



Virtual Exchange in der internationalen Hochschulbildung

Eine Einführung

1

ZUSAMMENFASSUNG

Virtual Exchange (VE) ist ein Sammelbegriff für eine Vielzahl von Ansätzen und Methoden der Online-Lehre, bei denen Studierende im Rahmen ihrer regulären Ausbildung über längere Zeit mit Partnerinnen und Partnern verschiedener kultureller Hintergründe virtuell kooperieren und interagieren. Dieser Beitrag diskutiert die Unterschiede zwischen VE und den verwandten Konzepten Virtual Mobility (VM) und Blended Mobility (BM). Im Anschluss daran werden die wesentlichen VE-Lernergebnisse für Lehrende und Studierende skizziert. Den Abschluss bildet ein Vorschlag, wie Hochschulen VE in ihren Internationalisierungsprogrammen berücksichtigen und dessen Akzeptanz unter Lehrenden fördern können. Die These lautet dabei, dass VE weder mit physischen Mobilitätsprogrammen konkurriert noch einen „Notbehelf“ darstellt, der nur in Zeiten von Pandemie und internationalen Reisebeschränkungen relevant ist. Vielmehr ist VE als Vorbereitung auf eine physische Mobilität oder als Ergänzung dazu zu betrachten, die das hochschuleigene Angebot an internationalen Lernerfahrungen für Studierende erweitert.

<https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2022.08>

Einleitung

Die Coronapandemie hatte enorme Folgen für Auslandsmobilitätsprogramme im Hochschulbereich. Als die Pandemie ausbrach, befanden sich viele internationale Studierende im Ausland, ohne an Lehrveranstaltungen vor Ort teilnehmen oder in ihrer neuen Umgebung soziale Kontakte knüpfen zu können. Andere mussten ihre Pläne aufgeben, da Mobilitätsprogramme ganz gestrichen wurden (Gabriels & Benke-Aberg, 2020). Als Ersatz für Präsenzveranstaltungen boten viele Hochschulen ihren internationalen Gaststudierenden virtuelle Veranstaltungen an. Martel (2020) zufolge hatten internationale Studierende in den USA an 78% der Hochschulen die Option, anstelle einer physischen Mobilität Online-Lehrveranstaltungen zu belegen. Auch mehrere europäische Untersuchungen, die kurz nach dem ersten Pandemiejahr durchgeführt wurden (European Commission, 2020; Gabriels & Benke-Aberg, 2020), kamen zu dem Ergebnis, dass mehr als der Hälfte der Studierenden von ihren



AUTOR

Dr. Robert O'Dowd ist Associate Professor für Englisch als Fremdsprache und Angewandte Linguistik an der Universidad de León in Spanien.

Gasthochschulen Online-Kurse als Alternative zu physischen Mobilitätsprogrammen angeboten wurden. Marinoni et al. (2020) stellten fest, dass Virtual Mobility und kooperatives E-Learning an 60 % der 424 im Rahmen ihrer Studie untersuchten Hochschulen zugenommen hatten.

Nach dieser „erzwungenen“ Digitalisierung der internationalen Bildung haben Hochschulen nun die Möglichkeit, auf ihren Erfahrungen im Bereich des digitalen Lernens aufzubauen und zu erproben, wie sie ergänzend zur physischen Mobilität auch mit anderen Methoden die interkulturelle Kompetenz der Studierenden fördern und ihnen strukturiert internationale Lernerfahrungen vermitteln können. Dabei fand das Konzept des Virtual Exchange und der interkulturellen digitalen Didaktik als Basisinstrument zur Internationalisierung der Hochschulpädagogik am Heimatstandort bis vor Kurzem kaum Anerkennung in der akademischen Welt. Dies scheint sich nun zu ändern. Sabzalieva et al. (2022) schreiben in einem umfangreichen Bericht der UNESCO zu internationalen Online-Bildungsinitiativen im Zuge der Pandemie, dass „die globale Situation zu dem Schluss führt, dass Studierendemobilität künftig eine Kombination aus physischen internationalen Erfahrungen und digitalen, virtuellen Möglichkeiten sein wird, die eine größere Zahl an Studierenden erreicht und das interkulturelle Bewusstsein und Wissen erweitert“ (S. 41, Original in Englisch). Im vorliegenden Beitrag soll daher auf das Konzept des Virtual Exchange eingegangen und die Frage untersucht werden, wie dieses zum Internationalisierungsprozess der Hochschulpädagogik beitragen kann.

Zur Terminologie: Virtual Exchange, Virtual Mobility und Blended Mobility

Zu den Schwierigkeiten, denen sich Leserinnen und Leser ohne Vorwissen auf diesem Gebiet unmittelbar gegenüber sehen, gehört die enorme terminologische Bandbreite in der Diskussion über digitale Ansätze der internationalen Hochschulbildung und die verschiedenen damit verbundenen Aktivitäten. Neben der schieren Anzahl der Fachausdrücke ist deren unterschiedliche Verwendungsweise in Literatur und Praxis ein weiterer Umstand, der Verwirrung stiften und zu Missverständnissen führen

kann. Überblickt man die vorhandene Literatur zum Thema, wird schnell deutlich, dass mit Begriffen wie Virtual Exchange, Virtual Mobility oder Blended Mobility nicht in jedem Fall dasselbe gemeint ist. Zweifellos umfassen die genannten Begriffe sehr unterschiedliche Aktivitäten, was jedoch nicht bedeutet, dass sie untereinander austauschbar oder ohne sorgfältige Vorbetrachtung ihrer Merkmale erfolgreich anwendbar sind.

VIRTUAL EXCHANGE

Vor diesem Hintergrund wird Virtual Exchange (VE) hier als Sammelbegriff verstanden, der verschiedene Methoden der Online-Lehre umfasst, bei denen Studierende im Rahmen ihrer regulären Ausbildung an ihren Heimathochschulen über längere Zeit mit Partnerinnen und Partnern aus verschiedenen Ländern und mit verschiedenen kulturellen Hintergründen virtuell kooperieren und interagieren, unter Anleitung von Lehrenden oder geschulten Hilfskräften.

Neben den beiden Grundmerkmalen – Technologieinsatz und kooperativer interkultureller Austausch – beinhaltet diese Begriffsbestimmung zwei weitere Aspekte, die alle Arten von VE auszeichnet. Diese sind erstens die Einbettung der Online-Zusammenarbeit in die Lehrveranstaltungen der Studierenden und zweitens die Einbindung von Lehrenden oder geschulten Hilfskräften.

Der erste Aspekt ist ein wichtiger Bestandteil aller Definitionen von VE, da er eine Abgrenzung von direkt in Hochschulprogramme integrierten Projekten gegenüber weniger formellen Arten interkultureller und potenziell onlinebasierter Interaktion und Kooperation erlaubt. Beispielsweise tauschen sich viele Studierende in virtuellen sozialen Netzwerken mit anderen Studierenden und Bekannten aus anderen Ländern aus. Dies kann zur Vertiefung ihrer Sprach- und Kulturkenntnisse beitragen, ist aber nicht als VE zu betrachten. VE-Projekte unterscheiden sich von informellen virtuellen Interaktionen darin, dass sie grundsätzlich in das formale Studienprogramm integriert sind und dass die Teilnahme von Studierenden anerkannt wird, sei es in Form von Benotungen, Credits oder sog. Lern-Badges.

Der zweite Aspekt bedeutet, dass das VE-Konzept eine aktive Strukturierung durch Lehrende vorsieht, um das Lernpotenzial der Online-Aktivität zu maximieren.

Die Lehrenden erstellen Aufgaben und bieten in der interkulturellen virtuellen Zusammenarbeit Unterstützung und Hilfe an. Nach Helm und van der Velden (2020) sind „VE-Initiativen im Gegensatz zu eher sozial ausgerichteten Online-Aktivitäten, wie der Beteiligung an sozialen Netzwerken, strukturiert und bewusst so gestaltet, dass Lernergebnisse erzielt werden“ (S. 3, Original in Englisch).

Anstelle einer grundlegenden Definition schlagen viele Organisationen, Initiativen und Forschende (Stevens Initiative, 2020; Suny COIL, 2020; EVOLVE, 2020; Helm & van der Velden, 2020; Lee et al., 2021) weitere Kernmerkmale vor, die ihrer Ansicht nach wesentlich für VE sind und eine Abgrenzung gegenüber anderen Methoden der Online-Didaktik ermöglichen. So wird häufig erwähnt, dass VE die Entwicklung sozialer, globaler und interkultureller Kompetenzen explizit als wesentliche Lernziele für Studierende ansieht. In den meisten Lernszenarien gilt die Entwicklung dieser Kompetenzen als sekundäres Lernziel, bei VE ist sie hingegen einer der Hauptgründe für die interkulturelle virtuelle Interaktion. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass VE keinen Beitrag zu den fachlichen Lernzielen der jeweiligen Lehrveranstaltungen leisten sollte. Sowohl Studierende als auch Lehrende sollten VE als Beitrag zur fachlichen Vertiefung der jeweiligen Kursmaterie empfinden, insbesondere indem internationale Sichtweisen auf das Thema angeboten werden.

Zudem gilt VE als ein inhärent studierendenzentrierter Ansatz. VE basiert auf studierendenorientierten, kooperativen Ansätzen des Lernens, bei denen Wissen und Verständnis durch Interaktion und Verhandlung zwischen den Lernenden konstruiert werden. Laut der Projektgruppe EVOLVE (2020) folgt VE „der Philosophie des Dialogs, bei der die Teilnehmenden die Hauptzielgruppe und die Hauptantriebskräfte des Wissens sind; dialogbasiertes Lernen bedeutet, dass Teilnehmende wechselseitiges Verständnis anstreben und gemeinsam Wissen erschaffen, basierend auf ihren eigenen Erfahrungen“ (S. 19, Original in Englisch). VE stellt somit eine Abkehr von traditionelleren, lehrkraftzentrierten Ansätzen der Hochschuldidaktik dar, bei denen die Vermittlung des Lehrinhalts an die Studierenden durch Lehrende erfolgt. Bei VE hingegen bearbeiten und analysieren Studierende den Lehrinhalt in einem

Kooperationsrahmen und nutzen ihre internationalen Partnerschaften, um Projekte abzuschließen, nationale Betrachtungsweisen zu vergleichen und reale Probleme mit fachlichem Bezug zu lösen.

Zusammenfassend lassen sich also sechs Wesensmerkmale des Virtual Exchange ausmachen, die eine Abgrenzung von anderen virtuellen Lernaktivitäten ermöglichen: 1) technologiebasierte Interaktion, 2) Austausch mit Angehörigen anderer Kulturen, 3) Einbettung in den Lehrplan, 4) Förderung und Unterstützung durch Lehr- oder Fachkräfte, 5) ein starker (aber nicht ausschließlicher) Fokus auf die Entwicklung sozialer und interkultureller Kompetenzen und 6) ein studierendenzentrierter, kooperativer didaktischer Ansatz.

VE kann ein wichtiger Beitrag für Hochschulen sein, die von lehrkraftzentrierten Formen der Didaktik zu eher experimentellen Lernansätzen übergehen. Taras et. al. (2013) befassen sich mit der Rolle von VE in der Wirtschaftspädagogik und argumentieren, dass VE „eine Gelegenheit darstellt, die Schwierigkeiten kulturübergreifender Zusammenarbeit aus eigenem Erleben zu erfahren, auszuprobieren, was funktioniert und was nicht, und auf diese Weise an einem experimentellen Lernen teilzuhaben, das für die internationale Zusammenarbeit relevant ist. [...] Experimentelles Lernen hat das Potenzial, der Kritik, Wirtschaftspädagogik sei vornehmlich theoretisch, passiv und nicht imstande, Studierende auf praktische Herausforderungen der realen Welt vorzubereiten, zu begegnen“ (S. 417, Original in Englisch).

VIRTUAL MOBILITY

Der Begriff Virtual Mobility (VM) bezeichnet ein sehr breites Spektrum an pädagogischen Aktivitäten und Praktiken, die sowohl E-Learning als auch internationale Pädagogik umfassen. Dies spiegelt sich in einigen der Definitionen wider, die in der Literatur zu finden sind. So nutzt die European Association of Distance Teaching Universities folgende VM-Definition der Europäischen Union: „verschiedene durch Informations- und Kommunikationstechnologien gestützte Aktivitäten einschließlich E-Learning, die internationale Kooperationserfahrungen in Zusammenhang mit dem Lehren und/oder Lernen ermöglichen bzw. erleichtern“ (European Association of Distance Teaching Universities, 2019,

S. 5, Original in Englisch). Ganz ähnlich definiert der umfassende Bericht des UNESCO International Institute for Higher Education in Latin America and the Caribbean (UNESCO IESALC) „Virtual Student Mobility“ (VSM) als „eine Form der Mobilität, die mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien grenzüberschreitende und/oder institutionsübergreifende akademische, kulturelle und erfahrungsbasierte Austausch und Kooperationen erleichtert, die anrechnungsfähig oder nicht anrechnungsfähig sein können“ (Sabzalieva et al., 2022; S. 14, Original in Englisch).

Problematisch an diesen Definitionen ist allerdings, dass sie sehr allgemein gefasst sind und daher in Wissenschaft und Praxis keine leichte Unterscheidung zwischen zwei sehr verschiedenen Online-Aktivitäten ermöglichen, die derzeit im Hochschulwesen an Bedeutung gewinnen. Legt man die oben genannten Definitionen zugrunde, würden sowohl Studierende, die sich im Rahmen ihres Studiums im Heimatland an einer Online-Kooperation mit internationalen Partnerinnen und Partnern beteiligen, als auch Studierende, die eine anrechnungsfähige Lehrveranstaltung an einer Gasthochschule belegen, als Fälle von VM gelten. Es mag zwar hilfreich sein, VM, VSM oder ähnliche Begrifflichkeiten als Sammelbezeichnung für alle Arten internationaler Online-Bildungsinitiativen zu verwenden, aber es gibt aktuell zwei klar unterscheidbare Typen von Aktivitäten, die eine getrennte Betrachtung und Benennung verdienen. Einige andere Autorinnen

und Autoren scheinen dies ähnlich zu sehen und beschränken den VM-Begriff auf die verschiedenen Möglichkeiten für Studierende, mithilfe von Online-Technologien Lehrveranstaltungen oder Praktika in anderen Ländern zu belegen. Rajagopal et al. (2020) zum Beispiel verweisen darauf, dass bei VM „an einer Hochschule immatrikulierte Studierende die Möglichkeit haben, an einer anderen Hochschule eine Lehrveranstaltung im Online-Modus zu belegen. Da dies institutionell unterstützt wird, können VM-Teilnehmende die formalen Vorzüge eines Studiums an der Gasthochschule in Anspruch nehmen, etwa didaktische Betreuung oder eine Bewertung ihrer Kursleistung. Die für den erfolgreichen Abschluss einer VM-Lehrveranstaltung erworbenen Credits werden von der Heimathochschule der Studierenden anerkannt und im Rahmen des Lehrplans angerechnet“ (o. S., Original in Englisch).

Im Bericht des FRAMES-Projekts zu Szenarien der VE-Integration im Hochschulwesen definieren Pittarello et al. (2020) VM als „pädagogische Praxis, die Studierenden einer Bildungseinrichtung die Möglichkeit gibt, an einer anderen Einrichtung (üblicherweise in einem anderen Land) organisierte Lehrveranstaltungen zu belegen, ohne ihren Heimatstandort verlassen zu müssen“ (S.12, Original in Englisch).

Legt man diese engere Definition von VM zugrunde, lassen sich die in Tabelle 1 aufgeführten Unterschiede zwischen VE und VM aufzeigen.

TABELLE 1: UNTERSCHIEDE ZWISCHEN VIRTUAL MOBILITY UND VIRTUAL EXCHANGE IN DER ONLINE-HOCHSCHULBILDUNG

Virtual Mobility – Studierende belegen für einen kurzen Zeitraum Kurse an einer anderen Hochschule im Ausland, verbleiben dabei aber physisch am Ausgangsort.	Virtual Exchange – Studierende arbeiten im Rahmen des regulären Studiums an ihrer Heimathochschule mit Studierenden anderer Hochschulen online zusammen.
Studierende schreiben sich ein, um Credits der Gasthochschule zu erwerben.	Studierende verbleiben am Standort ihrer Heimathochschule und belegen ihre üblichen Lehrveranstaltungen.
Studierende verfolgen über Online-Plattformen Lehrveranstaltungen an der Gasthochschule.	Studierende interagieren im Rahmen einer Lehrveranstaltung an ihrer Heimathochschule online mit Studierenden an einer ausländischen Hochschule.
Studierende konzentrieren sich hauptsächlich auf Lehrinhalte, die von Lehrenden der Gasthochschule bereitgestellt werden.	Studierende konzentrieren sich hauptsächlich auf die Interaktion und Kooperation mit Studierenden an der ausländischen Hochschule.
Studierende können unter Umständen von der Gasthochschule Credits oder sonstige Leistungsnachweise für ihre Kurs- oder Prüfungsleistungen erhalten. In einigen Fällen werden diese Leistungsnachweise an der Heimathochschule übernommen.	Studierende erhalten in der Lehrveranstaltung ihrer Heimathochschule eine Benotung, die teilweise auf ihrer Teilnahme und Mitarbeit an einem Online-Projekt basiert.

Blended Mobility

Ein dritter, verwandter Begriff ist Blended Mobility (BM). Diese lässt sich als gezielte Kombination aus physischer Mobilität und strukturierter Online-Zusammenarbeit definieren (European Commission, 2021). Anders ausgedrückt vereinen BM-Programme die Teilnahme von Studierenden an Online-Aktivitäten und die fachbezogene Online-Kooperation mit Lehrenden und Studierenden aus anderen Ländern mit der Möglichkeit, an eine Partnerhochschule zu reisen und vor Ort zusammenzuarbeiten. Im Sinne der bisher verwendeten Terminologie ließe sich sagen, dass BM sowohl VE- als auch VM-Aktivitäten mit physischer Mobilität kombiniert.

BM ist ein relativ neues Konzept, weshalb sich dafür in der aktuellen Forschungsliteratur nur wenige Belege finden. Allerdings häufen sich in jüngster Zeit Berichte über die praktische Umsetzung von BM, und eine Reihe von Hochschulen nutzt gemischte Modelle für gemeinsame und Doppelabschlüsse; darüber hinaus liegen mehrere Berichte zu mobilitätsvorbereitenden Projekten vor, die illustrieren, wie VE-Initiativen zur Vorbereitung Studierender

auf physische Mobilitätsprogramme eingesetzt werden (Batardière et al., 2019; Pittarello et al., 2020).

Das Interesse an dieser Art von Projekten wird in naher Zukunft zweifelsohne steigen, zumindest in Europa, da der jüngste Erasmus+ Programmleitfaden (European Commission, 2021), der das Programm der Europäischen Kommission zur Förderung internationaler Studierendenmobilitäten für den Zeitraum 2021 bis 2027 skizziert, sehr stark auf Hochschulen eingeht, die BM in ihre Internationalisierungsprogramme aufgenommen haben. Das Programm unterstützt sogenannte „gemischte Intensivprogramme“, worunter „kurze, intensive Programme, bei denen innovative Lern- und Lehrmethoden, einschließlich der Online-Zusammenarbeit, eingesetzt werden“ (S. 47, Original in Englisch) zu verstehen sind. Diese Programme setzen eine 5- bis 30-tägige physische Mobilitätsphase voraus, kombiniert mit einer virtuellen Komponente, die eine gemeinsame Online-Lernerfahrung und Teamarbeit ermöglicht.

Tabelle 2 fasst die drei Begriffe und deren Unterschiede zusammen.

5

TABELLE 2: VIRTUAL MOBILITY, VIRTUAL EXCHANGE UND BLENDED MOBILITY IM VERGLEICH

Bezeichnung	Definition	Übliche Merkmale	Verwandte Bezeichnungen
Virtual Mobility	Pädagogische Praxis, die Studierenden einer Bildungseinrichtung die Möglichkeit gibt, an einer anderen Einrichtung organisierte Lehrveranstaltungen zu belegen, ohne ihren Heimatstandort verlassen zu müssen	<ul style="list-style-type: none"> Online-Vorlesungen (live oder aufgezeichnet) Interaktive Tests und Umfragen Lektüre/Ansicht von Kursmaterialien mithilfe von Annotationswerkzeugen Online-Tutorials mit Lehrpersonal Studierende erhalten in der Regel Credits an der Gasthochschule 	
Virtual Exchange	Interkulturelles, direkt in Lehrveranstaltungen integriertes Online-Kooperationsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> Besprechung von Kursmaterialien Vergleich unterschiedlicher nationaler/kultureller Kontexte und Sichtweisen Projektbezogene Zusammenarbeit Studierende erhalten Credits/Leistungsnachweise in ihren lokalen Lehrveranstaltungen 	Telekooperation, Collaborative Online International Learning (COIL), E-Tandem, interkultureller Online-Austausch
Blended Mobility	Gezielte Kombination aus physischer Mobilität und strukturierter Online-Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Projektbezogene Online-Zusammenarbeit Online-Vorlesungen Projektabschluss und Gruppenaktivitäten auf dem Campus Studierende erhalten von der Gasthochschule Credits, die von der Heimathochschule anerkannt werden können. 	Gemischte Intensivprogramme (Erasmus+ Programmleitfaden 2021–2027)

Nachdem wir uns die Unterschiede zwischen Virtual Exchange und den damit verwandten Konzepten Virtual Mobility und Blended Mobility angesehen haben, wenden wir uns nun der Frage zu, wie VE in die Hochschulpädagogik integriert wird. Im Anschluss daran betrachten wir die wichtigsten Lernergebnisse von VE, die aktuelle Studien ergeben haben.

Wie kann Virtual Exchange in die Hochschullehre integriert werden?

VE wird an Hochschulen derzeit in drei verschiedenen Anwendungsformen eingesetzt, die jeweils andere Aspekte der Internationalisierung erleichtern.

Die erste Anwendung ist der **mobilitätsvorbereitende VE**, der Studierende auf einen Studienaufenthalt im Ausland vorbereiten soll. In diesem Fall interagieren Studierende im Rahmen eines VE-Projekts *vor der Auslandsmobilität* mit Studierenden an der Partnerhochschule. Pittarello et al. (2020) nennen mehrere Beispiele für Hochschulen, die ihren Studierenden die Möglichkeit bieten, an Online-Kooperationsprogrammen mit Studierenden der Hochschule oder zumindest des Landes, an der bzw. in dem sie studieren möchten, teilzunehmen. Dazu zählt das Projekt i-TELL PREP (Intercultural Telecollaborative Learning for Pre-mobility Preparation), in dem Studierende der University of Limerick (Irland) und der Universidad de León (Spanien) gemeinsam Aufgaben zu kulturellen und interkulturellen Themen bearbeiteten, darunter Themen wie Heimathochschule, Gastland, Erwartungen bezüglich des Auslandsaufenthalts und ein Vergleich des Campuslebens und der Hochschulsysteme in beiden Ländern. Das Autorenteam legt dar, dass derartige mobilitätsvorbereitende VE-Programme Studierenden praxisnahe Informationen und Einblicke in die logistischen Aspekte eines Auslandsaufenthalts und Studiums in einer anderen akademischen Umgebung vermitteln können. Dies ist von unschätzbarem Wert, da Unterschiede bezüglich Stundenplänen, Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden sowie Benotungssystemen für viele Studierende bei der Ankunft in der neuen Umgebung sehr überraschend sein können. Bei dieser Art der VE-Anwendung haben Studierende zudem

die Chance, die Sprache des Gastlandes mit „echten“ Angehörigen der anderen Kultur zu sprechen und sogar Kontakte zu knüpfen, auf die sie bei der Ankunft an der Partnerhochschule zurückgreifen können. Das Potenzial, bereits bestehende „Buddy-Programme“ von Hochschulen mit mobilitätsvorbereitenden VE-Programmen zusammenzuführen, sollte hierbei ebenfalls hervorgehoben werden. Ein weiteres Beispiel für diesen Ansatz ist das Projekt Tü-VIPP (TÜ – Virtual Intercultural Preparation Package) der Universität Tübingen, die internationalen Studierenden ein VE-Programm mit Studierenden vor Ort anbietet, bevor sie ihren Auslandsaufenthalt dort antreten.¹

Die zweite Anwendungsform umfasst **Blended-Mobility-Projekte**, die Phasen der Online-Zusammenarbeit zwischen Studierendengruppen vor einem persönlichen Kennenlernen mit Projektarbeit an einer der beteiligten Partnerhochschulen kombinieren. Ein Beispiel für diese Art der Blended Mobility, beschrieben von der European Association of Distance Teaching Universities (2019), ist die Adult Education Academy, die von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und ihren Partnerinstitutionen betrieben wird.² Sie umfasst eine Online-Vorbereitungsphase, ein zweiwöchiges Intensivprogramm in Würzburg und eine anschließende Online-Nachbereitungsphase für Promovierende. Pittarello et al. (2020) beschreiben verschiedene Blended-Mobility-Initiativen, darunter die Projekte Euroweek und Nice. In beiden Fällen bilden Studierende internationale Teams, die virtuell an Projekten oder Problemlösungen arbeiten und dann zu einer Präsenzveranstaltung an einer der Partnerhochschulen eingeladen werden, um ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Die dritte und häufigste VE-Anwendung ist **Class-to-Class-VE**. Hier erstellen Lehrende in zwei oder mehr Kursgruppen Aufgaben, die ihre Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltung gemeinsam lösen sollen. Dieser Typ von VE wird häufig im Fremdsprachenunterricht und in der Lehramtsausbildung eingesetzt, aber auch in vielen anderen Fachbereichen. Ein Beispiel aus Deutschland ist eine Kursgruppe im Bereich der Erstausbildung von

1 Siehe hierzu auch: <https://uni-tuebingen.de/de/180552>.

2 Siehe hierzu auch: <https://www.paedagogik.uni-wuerzburg.de/lifelonglearning>.

angehenden Lehrerinnen und Lehrern an der Ruhr-Universität Bochum, die im Rahmen des Projekts VALIANT (Virtual Innovation and Support Networks for Teachers, <https://valiantproject.eu/>) mit einem Partnerkurs an der Universidad de León in Spanien kooperiert.³ Bei diesem Projekt treffen sich Studierende in wöchentlichen virtuellen Sitzungen, um die Bildungssysteme beider Länder zu vergleichen und Unterrichtsmaterialien auszuarbeiten, die in beiden Ländern verwendet werden können. Die Studierenden werden anhand von Vorträgen und einem Lernportfolio bewertet.

Was lernen Studierende durch Virtual Exchange?

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Forschungsberichte und Wirkungsstudien zu den Ergebnissen von Projekten, Initiativen und Organisationen veröffentlicht, die an der Förderung großer VE-Initiativen beteiligt sind. Die meisten dieser Publikationen präsentieren sowohl qualitative als auch quantitative Daten zu den Lernergebnissen von VE-Studierenden und den Möglichkeiten von Lehrenden und Hochschulen, diese Art des Lernens zu unterstützen. Dank dieser Berichte und Studien lassen sich nun zentrale Befunde festhalten, die die Lernergebnisse von Studierenden, die Bereitstellung von Unterstützung für Lehrende sowie Beispiele für bewährte Praktiken der VE-Umsetzung im Hochschulalltag betreffen.

Der zweifellos wichtigste Befund, der sich aus der Begutachtung mehrerer Wirkungsstudien und Berichte zu VE-Initiativen ergibt, ist die große Zahl der übereinstimmenden Ergebnisse dieser Publikationen. Obwohl diese Studien auf verschiedenen VE-Modellen basieren und Studierende aus einer Vielzahl geografischer und institutioneller Zusammenhänge untersuchen, gibt es eine Reihe von Lernergebnissen, die sich wiederholt in allen Daten zeigen.

Der erste Befund lautet, dass VE unter Studierenden eine sehr beliebte Lernaktivität ist. Die Berichte von Erasmus+ VE, der Stevens Initiative, EVOLVE und EVALUATE deuten alle auf ein hohes Maß an Zufriedenheit der Studierenden mit VE als Lernaktivität

hin. In vielen Studien berichteten Studierende, dass sie VE ihren Bekannten und Mitstudierenden sehr empfehlen würden, und einigen Studien zufolge erhalten viele Studierende die Beziehungen und Freundschaften über das Ende der VE-Aktivität hinaus aufrecht.

Ein zweiter häufiger Befund ist, dass an VE teilnehmende Studierende angaben, im Rahmen des Austauschs ihr kulturelles Wissen erweitert zu haben. Dabei kann es sich um kulturelle Informationen über die Partnerkultur selbst oder über das Verhältnis zwischen den teilnehmenden Ländern handeln (Stevens Initiative, 2019). In vielen Fällen gaben Studierende auch an, Faktenwissen über zahlreiche Themen und gesellschaftliche Fragen wie Immigration, Religion, Geschlechterrollen und die unterschiedlichen nationalen Reaktionen auf die Coronakrise erworben zu haben (EVOLVE, 2020; Helm & van der Velden, 2020). Noch bedeutender ist möglicherweise, dass Studierende ein wachsendes Bewusstsein für kulturelle Vielfalt und die vielseitigen Identitäten der Partnerstudierenden sowie für die Notwendigkeit, Kulturen nicht als monolithisch anzusehen, berichteten (EVOLVE, 2020, EVALUATE, 2019).

In den Berichten gut belegt ist auch die Vertiefung von Fremdsprachenkenntnissen durch die Studierenden. Laut dem Abschlussbericht Erasmus+ Virtual Exchange (Helm & van der Velden, 2020) gaben 79% der Teilnehmenden an, ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessert zu haben. In diesem, ebenso wie in anderen Berichten (u. a. EVALUATE-Bericht, 2019; EVOLVE-Bericht zu Lernergebnissen von Studierenden, 2020), wurde festgestellt, dass Studierende durch die Teilnahme an VE die Angst überwinden können, in einer Fremdsprache zu kommunizieren, und zugleich Gelegenheit haben, die Fremdsprache in einer sinnvollen Diskussion über für sie relevante Themen anzuwenden. Für viele ist VE daher eine Abkehr vom herkömmlichen Ansatz des Fremdspracherwerbs, der oft grammatrische Korrektheit in den Mittelpunkt stellt.

Zudem gibt es publikationsübergreifend (siehe z. B. SUNY COIL-Bericht von Guth & Helm, 2017; EVOLVE-Bericht zu Lernergebnissen von

³ Siehe hierzu auch: <https://valiantproject.eu>.

Studierenden, 2020) wiederkehrende Belege dafür, dass VE die Entwicklung einer großen Bandbreite an Querschnittskompetenzen oder „Soft Skills“ ermöglicht, die in der modernen Arbeitswelt als sehr wichtig gelten. In den Studien wiederholt erwähnt werden Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Flexibilität, interkulturelle Zusammenarbeit, Problemlösungskompetenz sowie Aspekte der digitalen Kompetenz, die mit Online-Kommunikationskompetenzen zusammenhängen.

Viele Studien kamen überdies zu dem Ergebnis, dass sich Teilnehmende besser vorbereitet fühlten, mit Menschen aus anderen Kulturen zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Voraussetzung dafür war jedoch, dass den Studierenden interkulturell anspruchsvolle Aufgaben gestellt wurden, die ein hohes Maß an Verhandlung und Kooperation erforderten (EVALUATE, 2019; Helm & van der Velden, 2019). Anscheinend kann VE die kooperativen und interkulturellen Kompetenzen Studierender dann am meisten steigern, wenn die Studierenden mit einer Reihe kooperativer Hürden und Herausforderungen konfrontiert sind, die sie mit kreativen Mitteln überwinden müssen, um erfolgreich mit internationalen Partnerstudierenden zusammenzuarbeiten und zu kommunizieren. Mit anderen Worten: Wenn Aufgaben sorgfältig gestaltet werden, kann VE dazu beitragen, dass Studierende ihre Komfortzone verlassen – und in genau solchen Situationen ist die Entwicklung von Kompetenzen und Einstellungen am wahrscheinlichsten.

Trotz dieser vielen positiven Resultate räumen mehrere Studien ein, dass im Rahmen der quantitativen Erhebung keine wesentliche Entwicklung des Empathieniveaus der Studierenden während der VE-Aktivität festgestellt werden konnte (EVALUATE, 2019; Stevens Initiative, 2019 und 2020). Den Berichten lassen sich diverse Ursachen hierfür entnehmen, darunter die Tatsache, dass VE-Projekte für derartige Veränderungen möglicherweise nicht dauerhaft genug angelegt sind. Eine andere Erklärung ist der sogenannte „Deckeneffekt“, d. h., es konnte keine Entwicklung festgestellt werden, weil die Teilnehmenden ihre Kompetenzen in diesem Bereich schon in der Vorerhebung relativ hoch eingeschätzt hatten und

daher in der Nachuntersuchung keine Steigerung mehr erzielen konnten.

Es gibt jedoch deutliche Belege dafür, dass VE zur Veränderung von Einstellungen in anderen Bereichen beiträgt. Das Autorenteam des Berichts „Erasmus+ Virtual Exchange: Intercultural Learning Experiences“ von 2019 kam zu dem Schluss, dass in der Nachuntersuchung insgesamt signifikante Zuwächse bei Neugier und Selbstwertgefühl messbar waren, ebenso bei der Aufgeschlossenheit gegenüber Personen mit anderen ethnischen und religiösen Hintergründen. Die Konfrontation mit anderen Weltbildern und Überzeugungen steigerte demnach das kritische Denkvermögen und die Wertschätzung von Vielfalt. Helm und van der Velden ziehen folgendes Fazit: „In einigen Reflexionen der Teilnehmenden kam eine starke Evidenz für interkulturelle Sensibilität zum Vorschein. Die gemachten Erfahrungen hatten sie dazu veranlasst, einige ihrer Annahmen zu hinterfragen, eigene Überzeugungen und Verhaltensweisen zu überdenken und die Komplexität interkultureller Beziehungen wahrzunehmen, anstatt Unterschiede zu minimieren oder eine binäre Beziehung zwischen ‚uns‘ und ‚ihnen‘ zu sehen“ (2020, S. 38, Original in Englisch).

Die Befunde in diesen Publikationen deuten also klar darauf hin, dass VE positive Wirkungen erzielt. Doch wie können Lehrende in der Anwendung dieser neuen Methodik bestärkt und unterstützt werden?

Unterstützung von Lehrenden bei der Umsetzung von Virtual Exchange

Viele der hier berücksichtigten Studien (Nissen & Kurek, 2020; EVALUATE, 2019; Stevens Initiative, 2020) untersuchten auch die Auswirkungen von VE auf die durchführenden Lehrenden. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass Lehrende durch die Teilnahme an VE-Projekten wertvolle Erfahrungen zur beruflichen Weiterentwicklung und methodischen Innovation gewannen. Insbesondere lässt sich sagen, dass VE Lehrenden Gelegenheiten bieten kann, neue berufliche Partnerschaften und kooperative akademische Initiativen zu entwickeln, ihre eigenen Kompetenzen der Online-Zusammenarbeit zu

verbessern und ihre aktuelle didaktische Praxis um innovativere Ansätze zu ergänzen. D. h., der Effekt, den die Durchführung einer VE-Aktivität auf Hochschullehrende hat, reicht oft weit über den Austausch selbst hinaus.

Aus den Berichten geht allerdings auch übereinstimmend hervor, wie wichtig eine adäquate Schulung der Lehrenden ist, damit sie VE erfolgreich durchführen können. VE ist eine komplexe Aktivität, die Kenntnisse und Kompetenzen in vielfältigen Bereichen erfordert, darunter Kursintegration, Aufgabengestaltung, Auswahl digitaler Technologien und Online-Koordination mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern im Ausland. Das durchführende Lehrpersonal muss daher in diesen Bereichen geschult werden, und viele Berichte enthalten eine Aufforderung an Hochschulen, solche Schulungen bereitzustellen.

Außerdem werden Hochschulen dazu aufgefordert, den erhöhten Arbeitsaufwand, den VE-Aktivitäten für Lehrende nach sich ziehen können, anzuerkennen (EVALUATE, 2019; Nissen & Kurek, 2020). Die Mitwirkung von Lehrenden an VE-Initiativen ist zeitaufwendig und bringt eine beträchtliche zusätzliche Arbeitsbelastung mit sich. Aus diesem Grund fordern die Autorinnen und Autoren der Berichte beinahe einhellig, dass Lehrende mit akademischer Anerkennung unterstützt werden müssen, etwa durch pädagogische Auszeichnungen, Zeitfreistellungen oder die Aufnahme von VE in nationale und institutionelle Beurteilungssysteme und Maßnahmenpapiere. Einige Berichte, darunter die EVALUATE-Studie und die Wirkungsstudie der Stevens Initiative von 2019, empfehlen darüber hinaus, finanzielle Mittel für Dienstreisen bereitzustellen, damit Lehrende ihre Kooperationspartnerinnen und -partner im Ausland persönlich treffen und ihren Austausch gemeinsam planen können.

Vielen Studien zufolge steckt die Anerkennung der Arbeitsleistungen des Lehrpersonals an zahlreichen Hochschulen noch in den Anfängen. Die im Rahmen des EVOLVE-Projekts durchgeführte Grundlagenstudie (Jäger et al., 2019) stellte fest, dass 2018 keine institutionelle Anerkennung für VE an Hochschulen existierte und die Aktivität in Internationalisierungsstrategien keine

umfangreiche Erwähnung fand. In der Folge konstatierte die Studie, dass VE vor allem durch generell hoch motivierte Einzelpersonen oder akademische Auslandsämter vorangetrieben wurde, deren Arbeit keine ausdrückliche Anerkennung fand.

Fazit

Betrachtet man die rasante Entwicklung in den letzten Jahren, wird deutlich, dass VE heute weitaus etablierter und besser untersucht ist als je zuvor. Die Arbeit von Organisationen und Initiativen wie UNICollaboration und der Stevens Initiative sowie Forschungsergebnisse aus Projekten wie EVALUATE, EVOLVE und Erasmus+ VE haben dazu geführt, dass einige Grundprinzipien in zunehmendem Maße an Hochschulen gefördert werden. Auch nationale Organisationen wie der DAAD haben mit ihrer Arbeit und der Förderung praxisbezogener Projekte einen wichtigen Beitrag zu diesem Bereich geleistet. Bei der Betrachtung der Rolle, die VE in der Hochschulbildung spielt, sollten abschließend einige wichtige Punkte bedacht werden:

Erstens steht VE nicht in Konkurrenz zu physischen Mobilitätsprogrammen. Vielmehr kann VE als Vorbereitung auf eine physische Mobilität oder als Ergänzung dazu betrachtet werden, die das hochschuleigene Angebot an internationalen Lernerfahrungen für Studierende erweitert.

Zweitens ist VE kein „Notbehelf“, der nur in Zeiten von Pandemie und internationalen Reisebeschränkungen relevant ist. Es gibt eine Fülle an Belegen für den Nutzen, den VE für die Entwicklung von Fremdsprachenkenntnissen sowie interkulturellen, sozialen und digitalen Kompetenzen Studierender hat. Die Evidenz der Wirksamkeit von VE als pädagogisches Instrument demonstriert auch dessen Wert als wesentlicher Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts und von *Internationalisation at Home*-Strategien.

Drittens setzt VE eine Integration in den Hochschullehrplan und eine explizite Anerkennung der Lernergebnisse der Studierenden voraus. Dies kann durch die Vergabe von Credits für Studienleistungen geschehen, daneben sollten aber auch Microcredentials wie z. B. Lern-Badges, die an Hochschulen immer größere Bedeutung gewinnen, in Erwägung gezogen werden.

Viertens und letztens sollten Hochschulen zur Unterstützung der VE-Einführung bereit sein, Lehrende zu schulen und ihnen Anreize zu bieten, die Zeit aufzuwenden, die zur Organisation und Durchführung interkultureller Online-Austauschprojekte erforderlich ist.

Zweifellos ist noch viel zu tun, was ein anhaltend hohes Maß an Interesse und Aufmerksamkeit seitens aller beteiligten Parteien an Hochschulen voraussetzt. Starke-Meyerring und Wilson (2008) weisen darauf hin, dass der Erfolg global vernetzter VE-Initiativen auf drei tragenden Säulen ruht: robusten Partnerschaften, innovativen institutionellen Maßnahmen und innovativen pädagogischen

Ansätzen (S. 222). Die Zukunft des Virtual Exchange hängt daher vom Engagement und von der Zusammenarbeit dreier verschiedener Gruppen im Hochschulbereich ab. Erstens müssen internationale Mobilitätsbeauftragte mithelfen, internationale VE-Partnerschaften und -Netzwerke für Lehrende an ihren Hochschulen zu verankern. Zweitens müssen Hochschulverwaltungen innovative institutionelle Maßnahmen einführen, die die Integration von VE in Lehrpläne und hochschuleigene Internationalisierungsstrategien erleichtern. Drittens und letztens müssen Lehrende sich trauen, mit neuen pädagogischen Ansätzen und Unterrichtspraktiken zu experimentieren, die VE-Projekte einschließen.

LITERATUR

Batardière, M.-T., Giralt, M., Jeanneau, C., Le-Baron-Earle, F., & O'Regan, V. (2019). Promoting intercultural awareness among European university students via pre-mobility virtual exchanges. *Journal of Virtual Exchange*, 2, 1–6. DOI: <https://doi.org/10.14705/rpnet.2019.jve.4>

European Association of Distance Teaching Universities (2019). *Innovative Models for Collaboration and Student Mobility in Europe*. European Association of Distance Teaching Universities (EADTU). https://eadtu.eu/documents/Innovative_Models_for_Collaboration_and_Student_Mobility_in_Europe.pdf

European Commission – Directorate General for Education, Youth, Sport and Culture. (2020). *European Universities Initiative Survey on the impact of COVID: Main 19 on European Universities*. https://erasmus-plus.ec.europa.eu/sites/default/files/2021-09/coronavirus-eui-impact-results-may2020_en.pdf

European Commission. (2021). *Erasmus+ Programme Guide*. https://erasmus-plus.ec.europa.eu/sites/default/files/2022-01/2022-erasmusplus-programme-guide-v2_en_0.pdf

Gabriels, W., Benke-Aberg, R. (2020). *Student Exchanges in Times of Crisis - Research report on the impact of COVID-19 on student exchanges in Europe*. Erasmus Student Network. https://esn.org/sites/default/files/news/student_exchanges_in_times_of_crisis_-_esn_research_report_april_2020.pdf

Guth, S. & Helm, F. (2017). SUNY COIL Stevens Initiative Assessment. DOI: 10.13140/RG.2.2.35940.27529

Helm, F. & Van der Velden, B. (2019). *Erasmus+ Virtual Exchange Impact Report 2018*, Publications Office of the European Union, Luxembourg, 2019. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/a6996e63-a9d2-11e9-9d01-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF>

Helm, F. & Van der Velden, B. (2020). *Erasmus+ Virtual Exchange Impact Report 2019*. Publications Office of the European Union, Luxembourg. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/0ee233d5-cbc6-11ea-adf7-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-181006410>

Helm, F. & Van der Velden, B. (2021). *Erasmus+ Virtual Exchange Impact Report 2020*. Publications Office of the European Union, Luxembourg. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/34293a1f-45ca-11ec-89db-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-261403103>

Jager, S., Nissen, E., Helm, F., Baroni, A. & Rousset, I. (2019). *Virtual Exchange as Innovative Practice across Europe Awareness and Use in Higher Education: EVOLVE: Evidence-Validated Online Learning through Virtual Exchange*. <http://hdl.handle.net/11370/de9b9f72-b11b-4f28-9a17-eea6b76c62c4>

Lee, J., Leibowitz, J., & Rezek, J. (2021). *The Impact of International Virtual Exchange on Participation in Education Abroad*. *Journal of Studies in International Education*, 102831532110527. DOI: <https://doi.org/10.1177/10283153211052777>

Marinoni, G., van't Land, H., & Jensen, T. (2020). *The impact of covid-19 on higher education around the world: IAU Global Survey Report*. International Association of Universities. https://www.iau-aiu.net/IMG/pdf/iau_covid19_and_he_survey_report_final_may_2020.pdf

Nissen, E., & Kurek, M. (2020). *The Impact of Virtual Exchange on Teachers' Pedagogical Competences and Pedagogical Approach in Higher Education*. <http://hdl.handle.net/11370/bb89998b-c08b-41f4-ae66-08faf1208433>

Pittarello, S., Beaven, A., & van der Heijden, C. (2021). *Scenarios for the integration of Virtual Exchange in Higher Education*. FRAMES project. <https://zenodo.org/record/5573614#.YnKMhtpBw2w>

Rajagopal, K., Firsova, O., Beeck, I. O. de, Stappen, E. V. der, Stoyanov, S., Henderikx, P., & Buchem, I. (2020). *Learner skills in open virtual mobility. Research in Learning Technology*, 28. DOI: <https://doi.org/10.25304/rlt.v28.2254>

Sabzalieva, E., Mutize, T. & Yerovi, C. (2022). *Moving minds: Opportunities and challenges for virtual student mobility in a post-pandemic world. UNESCO*. https://www.iesalc.unesco.org/wp-content/uploads/2022/03/IE-SALC_220315_RE_VSM_EN.pdf

Starke-Meyerring, D., & Wilson, M. (Eds.). (2008). *Designing globally networked learning environments: Visionary partnerships, policies, and pedagogies*. Rotterdam: Sense Publishers.

Stevens Initiative (2019). *Virtual Exchange Impact and Learning Report 2019*. <https://www.stevensinitiative.org/resource/virtual-exchange-impact-and-learning-report/#:~:text=The%20Steven%20Initiative's%202019%20Virtual,and%20common%20challenges%20for%20implementers>

Stevens Initiative (2020). *Virtual Exchange Impact and Learning Report 2020*. <https://www.stevensinitiative.org/resource/virtual-exchange-impact-and-learning-report-2/>

The EVALUATE Group (2019). *Evaluating the impact of virtual exchange on initial teacher education: a European policy experiment*. *Research-publishing.net*. DOI: <https://doi.org/10.14705/rpnet.2019.29.9782490057337>

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn

www.daad.de/de/impressum

Bereich Strategie und Steuerung – S1

Ansprechpartner

Dr. Jan Kercher

kercher@daad.de

Juli 2021

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht

1. Fassung vom 19.07.2022

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC BY-NC-SA 3.0 DE)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung